

Perspektiven



Magazin der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

St. Jakobus der Ältere | St. Johannes der Täufer | St. Martin | St. Michael | St. Petrus

4 / 2018

Un-
wort – Schimpfwort – **Wortklauberei** – spar dir die **Worte**.- ins **Wort** fallen – wenn **Worte** töten könnten – **Worte** im Mund verdrehen – **Widerworte** - sein **Wort** brechen – ein **Machtwort** sprechen – das große **Wort** führen – ein hartes **Wort** - das ist mein letztes **Wort** – leere **Worte** – **Worthülsen** – **wortlos** – wo **Worte** fehlen – **Reizworte** - **Worte** auf die Goldwaage legen - Denk an meine **Worte** – **Schlagwort** - **Stichwort** –**wortgetreu** – **wortgewandt** - **Wörterbuch** – zu **Wort** kommen lassen -- **wortgewaltig** – **wortreich** – **wortwörtlich** – ohne viel **Worte** - –**Wortwahl** – **Wortschatz** – **Passwort** – **Wortlaut** – **Wortwitz** - **Wortspiel** –in **Worte** fassen – ein **Wort** einlegen – ein **Wort** im Vertrauen – im wahrsten Sinne des **Wortes** - **Ehrenwort**– **Wort** halten – Ein Mann ein **Wort** – den **Worten** Taten folgen lassen - die richtigen **Worte** finden –ein rechtes **Wort** zur rechten Zeit – tröstende **Worte** - dem Weisen genügt ein **Wort** – Das **Wort** zum Sonntag – dein **Wort** in Gottes Ohr - das **Jawort** geben – Das **Wort** ist Fleisch geworden – Sag nur ein **Wort**, so wird meine Seele gesund – Denn du hast **Worte** des ewigen Lebens – Am Anfang war das **Wort** - Gottes **Wort**

Beim **Wort** genommen

„Und das Wort ist Fleisch geworden...“



Liebe Leserinnen und Leser,



in dieser Ausgabe der Perspektiven lesen Sie mehr als 9.100 Wörter. Vorausgesetzt Sie nehmen sich die Zeit dafür. Und Sie dürfen uns, d.h. die Autoren der Artikel, in dieser Ausgabe gerne beim Wort nehmen: Eva Lauwers zum Beispiel, die über das besondere Erlebnis einer Rom-Wallfahrt in der Messdienergemeinschaft

berichtet (S. 14), ebenso wie unsere Gemeindeassistentin Frau Daniel, die sich getraut hat, sich einmal selbst beim Wort zu nehmen (S. 12).

Als eine der drei großen Schriftenreligionen vertrauen Christen aber vor allem auf Gottes Wort, das wir, von Menschen formuliert, in der Bibel wiederfinden. Sehr eindrücklich wird die Bedeutung des „Gottes-Wortes“ im Prolog des Johannes-Evangeliums gleich im ersten Vers deutlich: Intensiver kann man die Beziehung zwischen Gott, seiner Schöpfung und uns Menschen kaum zum Ausdruck bringen. Dem Unterschied zum universellen Versprechen, dem „Wort Gottes“, und dem menschlichen Wort geht Karl-Heinz Groß in seinem Beitrag ab Seite 8 nach.

Selbstverständlich hat der Mensch in der Benennung der Dinge seine (Wahl)Freiheit, und hat nicht erst in Zeiten „alternativer Fakten“ und „Fake News“ auch Un-Worte geschaffen. Das kannten auch schon die Gebrüder Grimm, die das „Unwort“ in ihrem Deutschen Wörterbuch als „böses, beleidigendes wort; ein wort, das es nicht gibt, nie gegeben hat, unrichtiges, verwerfliches u. dgl. Wort“ bezeichneten. Die aktuelle Bandbreite ist groß und reicht von „Rentnerschwemme“ bis „Flüchtlingswelle“ und von „Anti-Abschiebeindustrie“ bis „Lügenpresse“. (Un)Worte, die ihren Weg mitunter bis in die Mitte der Gesellschaft finden. Gemein ist diesen Worten die Herabwürdigung von Menschen und Grup-

pen auf das Niveau von Naturkatastrophen oder die pauschalisierende Verunglimpfung.

Worte haben Gewicht, sie sind beschreibender Begriff und Versprechen, positiv wie negativ. Gottes Wort ist eine liebende Zusage an uns, auf die wir vertrauen dürfen. Aber nehmen wir auch die Menschen ernst bei ihrem Wort, schlimmstenfalls auch bei ihrem Un-Wort, meint Ihr

Alfred Dahmen

Inhaltsverzeichnis

3	Editorial
4	Gotteswort - Menschenwort?
6	Die Stimme aus dem Off
8	Im Anfang war das Wort...
10	„Wortschatz“ in der Bibel
12	Gedanken unserer neuen Gemeindeassistentin
13	Buchtipps zum Titelthema
14	Ministrantenwallfahrt nach Rom
16	Kinderseiten
18	Sternsingeraktion 2019
19	Ökumene: Bibelgespräche und Kibita
20	Ökumenische Adventskalender
21	Notizen
24	Statistik
25	Regelmäßige Gottesdienste
26	Gottesdienste an Weihnachten / Neujahr
28	Kontakt

Gotteswort – Menschenwort?

In der Feier der Messe und auch in anderen Gottesdiensten sagt der Vortragende – der Lektor – nach der Verkündigung der Lesung: „Wort des lebendigen Gottes.“ Auch nach der Verkündigung des Evangeliums heißt es: „Evangelium unseres Herrn Jesus Christus“. Ist das, was wir da hören, wirklich das Wort Gottes oder das Wort Jesu? Hat er das so gesagt? Aber warum gibt es dann vier Evangelien, die Jesus unterschiedlich darstellen? Und es gibt doch in der Bibel so viel Zeitbedingtes und eher Weltliches. Ist das auch Wort Gottes? Schließlich wird doch das Christentum mit dem Judentum und dem Islam zu den Buchreligionen gezählt.

Jesus Christus im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt des christlichen Glaubens steht eine Person, nämlich Jesus Christus. Nach heutigem Wissensstand hat Jesus selbst keine schriftlichen Aufzeichnungen hinterlassen. Von daher gesehen ist das Christentum keine Buchreligion. Lange Zeit wurde das, was Jesus gesagt und getan hat, rein mündlich weitererzählt. Erst einige Jahrzehnte nach Jesu Tod und Auferstehung entstanden einzelne Sammlungen schriftlicher Art, damit nichts in Vergessenheit gerät. So gab es Sammlungen von Wundererzählungen oder Erzählungen von Heilungen. Andere sammelten Jesusworte zu unterschiedlichen Themen. Erst in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts waren es dann die sogenannten Evangelisten, die eine neue Art von Literatur schufen: das Evangelium. Darin wurde vom Leben und Wirken Jesu zusammenhängend erzählt. Vier solcher Evangelien hat die Kirche schließlich in einem langen Ausein-

andersetzungsprozess anerkannt. Sie sind aber keine Jesus-Biografie. Die Evangelisten erzählen stark geleitet durch ihre je eigenen Interessen und Vorlieben von den Ereignissen um Jesus. So sind unterschiedliche Texte entstanden, die Jesus auf ihre Weise darstellen. Das kürzeste und wohl auch erste Evangelium ist das von Markus; und das theologisch am meisten durchdachte und ausformulierte findet sich bei Johannes. So entstand schließlich das Neue Testament (NT) mit den Evangelien, den Briefen des Paulus und anderer Autoren sowie der Apostelgeschichte und der Apokalypse. Auch das Alte Testament (AT) hat sich so in einem viele Jahrhunderte umfassenden Prozess gebildet. Schließlich stand dann am Ende die Bibel – die Heilige Schrift des Christentums – als Buch da, wie wir sie heute kennen.

Menschenwort mit Gotteswort

Demnach ist die Bibel zuerst einmal durch und durch Menschenwort. Menschen haben das aufgeschrieben. Von manchen kennen wir die Autoren mit Namen, andere bleiben anonym und wieder andere Texte sind vielleicht in einer Art Schülerkreis entstanden. Damit ist die Bibel ein Stück Literatur und wird von Menschen, die nicht glauben, auch so gelesen. Der Gläubige geht jedoch weiter und entdeckt im Menschenwort das Wort Gottes. Menschen vieler Jahrhunderte haben ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit Gott – dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist – in ihrer Sprache niedergeschrieben. Das Wort Gottes in Reinform gibt es für Christen nicht. Immer geht dieses Wort durch Men-



Foto: Thomas Schmittgen

schen und wird von ihnen durch ihre Lebenssituation, ihre Interessen und durch die Adressaten, für die sie schreiben, gefärbt. So war wohl der Evangelist Lukas Arzt und hat sich besonders für die Krankenheilungen Jesu interessiert und diese ausführlich erzählt. Oder Matthäus schreibt für eine Gemeinde, die hauptsächlich aus ehemaligen Juden besteht. Deshalb bringt er immer wieder Zitate aus dem AT, um herauszustellen, dass Jesus in dieser Tradition steht und von daher verstanden werden muss. Der evangelische Theologe Barth hat diesen Charakter der christlichen Bibel einmal so ausgedrückt: Das Wort in den Wörtern. D.h. Gottes Wort steckt in den Wörtern der Menschen.

Auslegung notwendig

Daraus ergibt sich: Die biblischen Texte müssen ausgelegt werden. So entwickelte sich innerhalb der christlichen Theologie ein eigener Wissenschaftszweig zur Auslegung der Bibel – die Exegese. Die Exegese versucht herauszufinden, wie die biblischen Texte entstanden sind, welche Faktoren eine Rolle gespielt haben, was in den Texten zeit- und situationsbedingt ist. Es wird mit unterschiedlichen Methoden gearbeitet. Vielfach können die Methoden der Literaturwissenschaft zur Anwendung kommen. Dann kommt Licht in den Weg der Überlieferung und Kontextuelles kann von Wesentlichem abgehoben werden. Dann ist es doch möglich, etwas näher an das heranzukommen, was das Wort Gottes ist.

Mühe der Auslegung

Wir brauchen also ein stetiges Bemühen um die Texte. So hat sich die Exegese innerhalb der Theologie zu einer umfangreichen Disziplin entwickelt. Aber die Mühe der Auslegung bleibt. Und es lässt sich keine Reinform des Gotteswortes einfach herausdestillieren. Für die Christen gibt es das Wort Gottes nur mit und im Menschenwort. Anders ist das beispielsweise im Islam. Der arabischsprachige Koran ist das pure Wort Gottes. Gott selbst hat nach islamischer Auffassung sein Wort dem Propheten Mohammed eingeflüstert – die sogenannte Verbalinspiration – und er hat es getreu niedergeschrieben. Deshalb braucht der Islam auch keine Auslegung. Wiewohl es kleinere Anfänge gibt, den Koran in seiner Entwicklungsgeschichte neu zu verstehen.

Gotteswort mit und im Menschenwort

Ja, nur so lässt sich die Bibel verstehen. Deshalb werden ihre Texte im Gottesdienst von Menschen – von Lektoren, Priestern und Diakonen – verkündet. Man könnte ja auch technische Möglichkeiten nutzen, die Texte wiederzugeben. Aber das geschieht nicht. Das Gotteswort geht so wieder durch einen Menschen mit seinem Leben hindurch und bekommt einen Klang, der von Menschen gehört wird. So will Gott lebendig in seinem Wort uns nahe sein.

Pastor Reinhold Malcherek

Die Stimme aus dem Off Ein Interview mit Thomas Friebe



Als Fernsehredakteurin habe ich das Glück, seit vielen Jahren mit einer der bekanntesten Stimmen Deutschlands zusammenzuarbeiten. Doch Thomas Friebe ist nicht nur Sprecher, Coach und Bestseller-Autor. Er ist auch bekennender Christ. In einem Gespräch hat der 49-Jährige mir verraten, wie wichtig ihm der Glaube an Gott ist und welchen Einfluss dieser auf seine Arbeit hat.

Thomas, woher kennt man Dich und Deine Stimme?

Fernsehzuschauer kennen meine Stimme aus bekannten Fernsehshows wie „Wer wird Millionär“ mit Günther Jauch, „Klein gegen Groß“ mit Kai Pflaume und „Spiel für dein Land“ mit Jörg Pilawa. Daneben spreche ich allerdings auch Hörbücher, Werbespots und Computerspiele. Außerdem bin ich die sogenannte „Stationvoice“, also die auditive Marke von RLT Nitro und Bibel TV.

Wie bist Du die Stimme für Bibel TV geworden?

Vor einigen Jahren gab es in Köln einen kleinen Kreis von Christen aus Film und Fernsehen, die sich regelmäßig getroffen haben. Einer der Kollegen ist irgendwann zu Bibel TV nach Hamburg gegangen. Als die eine Stationvoice gesucht haben, wurde ich gefragt und habe natürlich zugesagt.

Was genau sprichst Du bei „Bibel TV“?

Früher, als das Fernsehen noch schwarz-weiß war, gab es TV-Ansagerinnen, die jedoch mit dem Einzug der

privaten Sender mehr und mehr aus dem Programm genommen wurden. Ersetzt wurden sie durch sogenannte Trailer, also Zusammenschnitte von Filmen oder Sendungen, die dann mit einer Stimme versehen das Programm ankündigen. Bei Bibel TV bin ich diese Stimme. Das bedeutet: Man hört mich, sieht mich aber nicht.

Was schätzt Du an Deiner Arbeit für Bibel TV?

Zum einen arbeitet dort ein hochmotiviertes und engagiertes Team. Zum anderen gibt es eine enorm große Programmvierfalt. Jede Zuschauergruppe, ob Familien, Jugendliche oder Kinder, wird gezielt mit wertvollen, christlichen Inhalten angesprochen. Es geht dabei nicht immer nur um das Wort Gottes und um den erhobenen christlichen Zeigefinger, sondern um die Vermittlung von Werten. Natürlich gibt es auch Elemente von Verkündigung, aber auf unterschiedlichste Art und Weise, und das gefällt mir.

Identifizierst Du Dich mit den Sendungen, die Du sprichst?

Ja, sowohl mit den Sendungen als auch mit den Sendern. Sonst könnte ich das gar nicht machen. Es gab schon Produktionen, die ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren konnte. Das hatte dann zur Folge, dass ich zum Teil Formate verloren habe. Aber wenn das der Preis ist, dann zahle ich den.

Die Fernsehzuschauer verbinden Dich mit bestimmten Inhalten. Wirst Du beim Wort genommen und wirst verantwortlich gemacht für das, was Du sagst?

Oft denken die Zuschauer, dass ich Filme oder Serien locker aus der Hüfte kommentiere und dass das alles spontan entsteht. Für mich ist das ein tolles Kompliment, denn dann weiß ich, es klingt weder abgelesen noch getextet, sondern ich verschmelze regelrecht mit dem Format. In diesen Momenten werde ich beim Wort genommen, weil der Zuschauer denkt, es entsteht spontan. Aber das ist nicht so. Jeder Satz von mir wird zuvor getextet. Und dieser Text muss dann nicht nur in die dafür vorgesehene Lücke passen, sondern auch zu den Bildern, die man sieht. Tatsächlich wird meine Stimme im Alltag allerdings nicht so häufig erkannt. Für jedes Format habe ich eine andere Haltung und benutze dementsprechend meine Stimme anders. Meine normale Sprechstimme, wie ich jetzt mit Dir spreche, die gibt es im Fernsehen nicht.

Wann und wo nimmst Du jemanden beim Wort?

Ich nehme grundsätzlich Menschen beim Wort. Und ich fordere auch ein, dass mich Menschen beim Wort nehmen. Für mich gilt eine mündliche Verabredung genauso wie eine schriftliche Vereinbarung. Ich glaube, dass Menschen, die andere nicht beim Wort nehmen, auch selbst nicht beim Wort genommen werden. „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, auch wenn er dann die Wahrheit spricht.“ Eine gewisse Verbindlichkeit ist notwendig, um beim Wort genommen zu werden.

Welche Rolle spielt Glaube für Dich und Deine Familie?

Der Glaube ist mir sehr wichtig und ich bin überzeugt, dass es Gott gibt. Dieser Glaube an eine höhere Instanz hilft mir, daraus schöpfe ich Kraft und Hoffnung, weil ich weiß, dass ich nicht alleine bin. Ich bin davon überzeugt, dass alle Religionen miteinander verbunden sind, wenn man diesen Gottesbegriff ein wenig erweitert, dass es einen Gott gibt, der alles durchdringt, der in mir ist, der in dir ist und in allen Menschen.

Inwieweit hilft der Glaube Dir bei Deiner Arbeit?

Gerade wenn es um die Frage geht: Was ist richtig und was ist falsch? Mein inneres Gewissen wird durch den Glauben gesteuert und ist meine moralische Instanz.

Du hast zu Beginn Deiner Karriere unter starkem Lampenfieber gelitten. Hat der Glaube Dir geholfen, das zu überwinden?

Ja, aber ich glaube nicht im klassischen Sinne von „Lieber Gott, hilf mir, dann wird alles gut.“ Aber es steckt

eine ähnliche Mechanik dahinter. Mein damaliger Chef hat mir die Chance gegeben, die Nachrichten zu sprechen. Er hat an mich geglaubt und ich wollte ihn nicht enttäuschen. Deswegen habe ich mir alle Mühe gegeben, dieses Lampenfieber zu überwinden, indem ich mich wochenlang in die Sprecherkabine zurückgezogen und geübt habe, bis ich es konnte. Ähnlich kann man das auf den Glauben übertragen. Gott schenkt uns das Vertrauen und wir sollten ihn nicht enttäuschen. Er hat mir hier das Leben und viele Talente geschenkt und ich habe eine Verantwortung für diese Dinge - für mich, für meine Familie, für die, die mir begegnen, und da will ich ihn nicht enttäuschen, sondern diese Verantwortung ernst nehmen.

Du bist viel unterwegs, hast eine große Familie. Wo ist da noch Zeit für den Glauben?

Der Glaube durchdringt im Grunde alles. Ich bin viel unterwegs, aber die Priorität hat immer die Familie. Gebetet wird immer vor dem Essen und beim Zubettgehen. Sonntags gehen wir gemeinsam in die Kirche. Das nimmt einen wichtigen Platz ein und gehört zu unserem Alltag.

Wir sind jeden Tag einer Flut von Bildern ausgesetzt. Findet das gesprochene Wort überhaupt noch Gehör?

Es gibt unterschiedliche Menschen, die auch unterschiedlich wahrnehmen. Es geht heutzutage vieles um Aufmerksamkeit, nicht mehr so um die Tiefe. Das kann man nicht verallgemeinern, aber gerade die Kommunikation ist schnell, laut, grell. Aber es geht durchaus auch um das geschriebene und gesprochene Wort. Und wenn das gut artikuliert ist, d.h. wenn die Intention stimmt, um die Leute zu erreichen, dann findet das gesprochene Wort durchaus Gehör.

Was muss in der katholischen Kirche passieren, damit man sie wieder beim Wort nehmen kann?

Ich glaube, es passiert wieder mehr durch Papst Franziskus. Den kann man beim Wort nehmen, weil er authentisch ist und das, was er predigt, auch tut. Wenn Worten Taten folgen, dann werden Worte wieder ernst genommen. Das ist lange Jahre nicht passiert. Kommunikation sollte auf Augenhöhe passieren, und genau das macht der Papst.

Das Interview führte Ilka Wasserzier

Im Anfang war das Wort – Das Wort ist der Anfang



Der Evangelist Johannes

**Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und das Wort war Gott.
Alles ist durch das Wort geworden,
und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.
In ihm war das Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.
Und das Licht leuchtet in der Finsternis,
und die Finsternis hat es nicht erfasst.**

Im Anfang war das Wort

Das Schwerpunktthema dieser Perspektiven „Beim Wort genommen“ erinnerte mich sofort an die ersten Sätze des Evangeliums nach Johannes (1, 1-4), die Sie oben lesen. Dieser Text ist ein urchristliches Lied der jüdisch-griechischen Gemeinden. Und selbst in der Übersetzung ins Deutsche strahlt die Sprache Geheimnis und Schönheit aus.

Gottes Wort

Der Text konzentriert sich in der ersten Strophe auf das Wort. Er erinnert an die Schöpfungsgeschichte, wie sie im ersten Buch des Alten Testaments in Genesis 1 beschrieben ist. Dort wird berichtet, dass Gott durch das von ihm gesprochene Wort Himmel und Erde und alles Leben schuf. Gottes Wort war und ist so mächtig, dass es unmittelbar zur Tat wird und Realitäten entstehen, die wir Menschen staunend bewundern. Das Wort war allmächtig und deshalb war es Gott.

Menschen Wort

Während das göttliche Wort Neues entstehen lässt, schafft der Mensch mit seinem Wort, seiner Sprache nur Namen für die Dinge, die Gott geschaffen hat. Das macht den Unterschied zwischen Gottes Wort und dem Wort des Menschen, dem „Menschen-Wort“, deutlich.

Für uns Menschen ist das Wort als wesentlicher Teil unserer Sprache so wichtig, dass in der Schöpfungsgeschichte auf die Entstehung der Sprache des Menschen eingegangen wird. Nachdem Gott die Tiere und Vögel geschaffen hatte, „führte er sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde“ (Genesis 2, 19).

Bedeutsam bei dieser Darstellung ist, dass der Mensch zwar keine neue Realität schafft, er mit den Namen die Dinge sich aber aneignet und untertan macht. Weil wir in Worten denken, nehmen wir die Dinge durch die Namensgebung quasi geistig in Besitz.

Wenn wir etwas Neues entdecken, kann sich in unserem Gehirn zwar ein Bild dieses Neuen einprägen. Wenn wir es aber anderen Dingen zuordnen wollen, müssen wir es mit einem Namen, einem Wort, erfassen. Über die Sprache, über das Wort unterwerfen wir uns das entdeckte Neue. Die Namen, die vergebenen Worte, schaffen mit der Sprache außerdem die wichtige Möglichkeit, Gedanken mit anderen Menschen auszutauschen.

Das Wort ist der Anfang.

Weil wir in Worten denken, besteht die Möglichkeit, unser Denken über die inhaltliche Manipulation der

Worte oder durch das Ersetzen gewohnter Worte durch andere zu beeinflussen. Worte steuern auch unsere Reaktionen und unsere Handlungen.

Wie weit das gehen kann, soll ein einfaches Beispiel deutlich machen: Früher war es üblich, den örtlichen Ordnungshüter als Schutzmann zu bezeichnen. Dieses Wort löst bei fast jedem Menschen positive Erwartungen aus, denn „schützen“ ist willkommen und ein Mann ist ein Mensch wie du und ich. Das Wort wird heute kaum noch gebraucht.

Wir sprechen jetzt in der Regel vom Polizisten. Das Wort hat zwar einen positiven Wortstamm mit dem Hinweis auf die Polis, das griechische Wort für die staatliche Gemeinschaft. Das wird aber nicht wirklich wahrgenommen, so dass das Wort eher neutrale Gefühle auslöst.

In bestimmten Situationen wird der Polizist zum „Bullen“. Mit diesem Wort wird der Ordnungshüter „entmenschlicht“. Einen „Bullen“ muss man fürchten und es bestehen nur noch wenig Hemmungen, gegebenenfalls mit Gewalt gegen ihn vorzugehen. Worte können der Anfang von Handlungen sein. Das kennen wir auch von der Werbung. Wegen dieser Zusammenhänge ist es immer ratsam, genau die Bedeutung des Wortes der Menschen zu prüfen, mit dem wir ihn „beim Wort nehmen“ wollen.

Gottes Wort für die Menschen

Dass Worte in der Heilsgeschichte ebenfalls am Anfang stehen, machen die zweite und dritte Strophe des bereits zitierten Prologs des Johannesevangeliums deutlich. (Johannes 1, 6 - 14)

Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war, sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, ... sondern aus Gott geboren sind.

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Während in der ersten Strophe das Wort Gottes unmittelbar Realität wird, ändert sich in diesen Strophen die

Beziehung zwischen Wort und Realität entscheidend. Damit das Licht, das im Wort Gottes war, bei den Menschen angenommen wird, wird ein Zeuge in die Welt gesandt, nämlich Johannes. Er soll für das Licht, für die göttliche Heilswahrheit, werben und Zeugnis ablegen, damit der freie Mensch bereit wird, sich vom göttlichen Licht erleuchten zu lassen.

In der dritten Strophe hat das Wort wieder ein Stück weit göttliche Macht, wenn es heißt: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ Aber auch hier ist das göttliche Wort nur der Anfang der Menschwerdung Christi, nicht seine unmittelbare, machtvolle Erscheinung in der Welt.



Mariä Verkündigung

Der Engel Gabriel, der als Bote Gottes das Wort von der Geburt Christi Maria verkündet, löst bei Maria zunächst ungläubiges Staunen und Skepsis aus. Erst nach einer genauen Erklärung sagt Maria ja und öffnet sich dem Wort Gottes, um so schwanger zu werden und Gottes Sohn zu gebären.

Gott beim Wort nehmen

Wenn wir Weihnachten feiern, dann hören wir im Evangelium das Geheimnis der Geburt von Jesus Christus durch Maria. Wir sollten uns dabei auch daran erinnern, welches göttliche Geheimnis in den drei Strophen des Johannesevangeliums verborgen ist. Gottes Wort als Schöpfer ist allmächtig. Das Wort selbst wird unmittelbar zur Realität.

Im Zuge der Heilsgeschichte nimmt Gott die Macht seines Wortes aber zurück. Es kann nur dann Realität werden, wenn es vom Menschen angenommen, geglaubt, wird. Nur auf diesem Wege wird das Wort, das Angebot göttlichen Lebens Wirklichkeit. Das Wort Gottes ist der Anfang für uns auf dem Weg, Kinder Gottes zu werden. Das ist es aber nur, wenn wir es „beim Wort nehmen“.

Karl-Heinz Groß

Sich einen Namen machen...¹

Durch Mark und Bein gehen...²

Nun hat die liebe Seele Ruh'...³

Beim Wort genommen... Zum „Wortschatz“ in der Bibel

Wie oft haben Sie schon diesen Satz gehört oder gelesen, z. B. als Zusicherung („Sie können mich beim Wort nehmen.“), als Herausforderung („Ich werde Sie beim Wort nehmen.“) oder etwa in Debatten in Politik und Wirtschaft, in denen es oft um großzügige Versprechen geht. Aber als Thema der Perspektiven?

Folgerichtig kam es in der Redaktionssitzung auch zu einer lebhaften Diskussion über die Art und Weise, wie das Thema in Beiträgen umgesetzt werden kann. Ich entschied mich schließlich zu dem Schritt, die Bibel auf eine besondere Weise **beim Wort zu nehmen**.

Der erste Versuch schien - siehe oben – erfolgversprechend. Kommt Ihnen die kurze Auswahl von Beispielen nicht bekannt vor? Aber hätten Sie auf Antrieb gedacht, dass ihr Ursprung ausgerechnet in der Bibel zu finden ist? Wie sagt man so schön: „Wer sucht, der findet.“ Schauen Sie mal beim Evangelisten Matthäus in Kapitel 7, Vers 7, nach.

Zurück zum Thema. Es bot sich fast an, das „Wort“ zum Gegenstand einer Weihnachtsausgabe der Perspektiven machen. Das klingt auch im Beitrag „Im Anfang war das Wort...“ von Karl-Heinz Groß (S. 8) an, in dem er auf die Verkündigung eingeht. Nimmt nicht Maria - nach

langem Zögern und Zweifeln - den Engel Gabriel *beim Wort*, als sie ihm sagte: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort!“ (Lukas-Evangelium 1, 38). Diese Antwort auf die Frohe Botschaft des Engels feiern wir an Weihnachten zu Recht als Beginn unserer beispiellosen Heilsgeschichte. Grund genug, Ihnen liebe Leserinnen und Leser, auch von meiner Seite gesegnete und frohe Festtage zu wünschen.

Aber ich hatte mir vorgenommen, nach Textstellen zu suchen, die im Laufe der Zeit zu „geflügelten Worten“ geworden sind, ohne dass wir die Quelle dafür in der Bibel vermuten. Oft sind sie dort nicht in der heutigen Fassung und der Bedeutung oder gar in verschiedenen Schriftstellen erwähnt. Hier einmal vier Beispiele.



Die noch oft verwendete Mahnung: „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“ findet man einmal im Psalm 7, dem Klagelied König Davids, in dem er dies seinem Verfolger gewissermaßen als eine Art Strafe Gottes, des gerechten Richters, ankündigt oder androht. In einem anderen Sinne ist sie im Buch der Prediger, Kap. 10, Vers 8, zu lesen. Hier, in den Weisheits-

¹ 1 Moses (Genesis) 4, 9

² Hebr. 4,12

³ Lk.12,19

sprüchen, ist der Satz eher als gut gemeinter Rat gedacht; mit anderen Worten: Wenn du dir nicht selber schaden willst, dann plane deine Vorhaben klug und umsichtig.

Nochmal zurück zu Psalm 7: Dort, im Vers 10, hat die „Prüfung auf Herz und Nieren“ ihre Quelle. König David bittet in seinem Lied darum, dass sein Verfolger ein Ende finden und dass der Gerechte Bestand haben soll. Mit „Herz und Nieren“ ist hier das Innerste des Menschen angesprochen, in das nur Gott schauen und dadurch das Gute und Böse in ihm erkennen kann. Hand auf's Herz: Würde man diese Art Prüfung heute nicht eher in der Werkstatt für einen Pkw oder tatsächlich beim zuständigen Facharzt vermuten?

Eine andere und nach wie vor aktuelle Lebensweisheit findet sich im Alten Testament im Buch Tobit, Kapitel 4, Vers 15. Hier lautet der Bibeltext als sogenannte Weisheitslehre schlicht: „Was du selber nicht liebst, das tu auch keinem anderen.“ Jesus selbst hat einen ähnlichen Gedanken als Goldene Regel an seine Zuhörer in der Bergpredigt weitergegeben. Dort heißt es: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Menschen tun, sollt auch ihr ihnen tun; denn das ist das Gesetz.“ So berichtet es Matthäus im Kapitel 7, Vers 12. Beide Schriftstellen bilden die Grundlage für den heute gebräuchlichen Spruch: „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg' auch keinem anderen zu“. Ich war erstaunt darüber, den Ausspruch bei meinen Nachforschungen über den Vornamen unseres Enkels Tobias in der Bibel zu entdecken.

Aufgrund der erfreulichen Berichte über die diesjährige Traubenlese kommt vom Wortsinn her einem weiteren Zitat besondere Bedeutung zu, nämlich dem vom „Jungen Wein in alten Schläuchen.“ Die Worte sind ähnlich gleich in drei Evangelien zu lesen, bei Matthäus, Markus und Lukas.



Bild: Marc Urhausen, in: pfarrbriefservice.de

Natürlich kommt kein Winzer auf die Idee, seine kostbaren Tropfen aus der neuen Ernte in alten Fässern oder schadhaften Tanks zu lagern oder etwa in Flaschen aus dem Altglascontainer abzufüllen. Aber wie kommt die gegenteilige Empfehlung in die Bibel? Jesus hat diese Aussage als Gleichnis gewählt in einer Auseinandersetzung mit den Schriftgelehrten und Pharisäern. Sie vertraten wie so oft den Standpunkt, dass die mosaischen Gesetze in allen Einzelheiten wortgetreu zu beachten seien, um Gott zu gefallen. Jesus ging es aber um seine Lehre für den „neuen“, erlösten Menschen: „Jungen Wein gießt man in neue Schläuche - und beide werden sich halten.“

Helmut Bremm

Wenn Sie Lust bekommen haben sollten, weiter nach der Herkunft von Redewendungen zu forschen, hier eine Buchempfehlung: Gerhard Wagner „Wer's glaubt wird selig!“ Redewendungen aus der Bibel, erschienen im Verlag Regionalia, Rheinbach.

Auf ein Wort

Gedanken unserer neuen Gemeindeassistentin zum Titelthema

Kennen Sie das auch?

Da spukt Ihnen eine Idee durch den Kopf: Erst leise und ganz am Rande, sie verschwindet, taucht unter, kommt wieder. Jedes Mal etwas lauter und kräftiger. Immer mehr macht sie sich in Ihrem Kopf breit. Von da aus wandert sie ins Herz, zieht immer weitere Kreise und nimmt, nach und nach, Besitz von Ihnen...



So ähnlich ist es mir vor ein paar Jahren ergangen. In meinem Kopf spukte die Idee, nochmal etwas Neues zu beginnen. Schnell wurde diese Idee konkreter – das „Neue“ sollte ein Studium der Theologie sein, aber so, dass ich es mit meiner Familie vereinbaren konnte, und eine berufliche Perspektive sollte auch damit verbunden sein...

Jetzt war mein Interesse vollständig geweckt und nach einigen Recherchen hatte ich dann genau das Richtige für mich gefunden: ein Fernstudium an der Domschule Würzburg verbunden mit der berufspraktischen Begleitung durch den Bewerberkreis des Erzbistums Köln. Die Idee, die vor ein paar Jahren anfing, leise in meinem Kopf herum zu spuken, hat mich auf meine erste Planstelle hier bei Ihnen in die Pfarreiengemeinschaft Meckenheim geführt; dafür bin ich sehr dankbar und freue mich auf die gemeinsame Zeit mit Ihnen!

Wie gut, dass ich diese innere Stimme wahrgenommen, auf sie gehört und ihr vertraut habe. Ich habe mich selber „beim Wort genommen“.

Wen nehme ich sonst in meinem Leben „beim Wort“? Wem vertraue ich so, dass ich mich verlassen, mich lassen, „los lassen“ kann? Sicher gibt es da Menschen, bei denen das für mich so ist. Dafür bin ich dankbar!

Aber wie sieht es in meiner Beziehung zu Gott aus? Nehme ich die Texte der Bibel „beim Wort“ oder sind es doch eher nette Geschichten und moralische Belehrungen von vor über 2.000 Jahren, die mit meinem konkreten Leben hier und heute nicht mehr viel zu tun haben?

Meine Lebenswirklichkeit sieht doch ganz anders aus als die der Menschen in Palästina zur der Zeit, als Jesus lebte.

Die Bibel ist Gottes Wort in menschlicher Sprache, damals wie heute. Öffnen wir unsere Ohren, unsere Herzen, und wir werden Sein Wort verstehen. Der evangelische Theologe Klaus Sturm hat es einmal so formuliert: „Die Bibel nicht wortwörtlich nehmen, aber beim Wort“.

Den Mut dazu wünsche ich uns allen!

Annette Daniel
Gemeindeassistentin



Buchtipps zum Schwerpunktthema



DIE BÜCHEREI

Die Bibel in der Einheitsübersetzung

Verlag Herder, 1. Auflage 2018, Gebunden, 1.504 Seiten
Die revidierte Einheitsübersetzung wird über Deutschland, Österreich und die Schweiz hinaus im gesamten deutschsprachigen Raum genutzt und ist die verbindliche Fassung für Kirche, Liturgie und Seelsorge. In die revidierte Einheitsübersetzung 2017 fließen neue Erkenntnisse zu frühen Textzeugen, eine engere Orientierung am Urtext und die Berücksichtigung von Änderungen im aktuellen Sprachgebrauch ein.

Die Bibel: der Schlüssel zur heiligen Schrift / Autoren:

Christian Cebulj; München: Knesebeck, 2009. - 511 S.
Reich illustriertes, allgemein verständliches und kompaktes Handbuch zur Bibel. Der Band vermittelt Sachwissen quer durch die Bibel. In jedem Kapitel ermöglicht eine Zeitleiste eine chronologische Übersicht. Der Haupttext erhellt die biblischen Gestalten in ihrem theologischen, kulturellen und historischen Zusammenhang.

Handbuch der Bibelkunde: literarische, historische, archäologische, religionsgeschichtliche, kulturkundliche, geographische Aspekte des Alten Testaments / Heinrich A. Mertens. - Düsseldorf : Patmos-Verl., 1997. 862 S.

Thematisch breit angelegte Einführung in die Bibelkunde.

Trau dich, die Bibel anders zu lesen / Paulus Terwitte;

Marcus C. Leitschuh. - Freiburg [u.a.]

Herder, 2007. - 92 S.

Hinführung zur unkonventionellen Bibellektüre anhand ausgewählter Textstellen.

Was in der Bibel steht: ein Leitfaden durch das Buch der Bücher / Ulrich Zurkühlen. - Freiburg [u.a.]

Herder, 2008. - 191 S.

Kompakte Einführung in Entstehung, Aufbau und Bedeutung der Bibel.

Für den Gabentisch:

Beuys, Barbara:

Sophie Charlotte: Preußens erste Königin / Barbara Beuys. - Berlin : Insel, 2018. - 397 S.

Quellengetreu und facettenreich erzählt die renommierte Autorin das Leben der 1668 als Kurprinzessin von Hannover geborenen Sophie Charlotte. 1684 mit dem späteren 1. preußischen König Friedrich I. verheiratet, konnte sie sich bis zu ihrem frühen Tod 1705 umfassend geistig und musisch entfalten.

Durst-Benning, Petra:

Die Fotografin. Bd 1: Am Anfang des Weges : Roman / Petra Durst-Benning. - Blanvalet, 2018. - 445 S.

Württemberg zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Mimi darf den Beruf der Fotografin erlernen. Ihr Onkel Josef lebt auf der Schwäbischen Alb und ist einer der ersten Wanderfotografen. Diese Leidenschaft entdeckt auch Mimi für sich und als Josef erkrankt, übernimmt sie sein Atelier.

Hansen, Dörte:

Mittagsstunde. Roman / Penguin Verlag, 2018 - 320 Seiten

Dörte Hansen wurde mit ihrem Roman „Altes Land“ im Jahr 2015 bekannt. In ihrem neuen Roman beschreibt sie das Dorf- und Landleben im fiktiven nordfriesischen Dörfchen Brinkebüll. Sie kommt dabei ohne Klischees aus, ihre lakonische Sprache lebt von oft "skurrilen Charaktere mit viel Empathie".

Zeh, Juli:

Neujahr. Roman, Luchterhand, 2019. - 190 S.

Henning ist Vater zweier Kinder und glücklich verheiratet. Es scheint alles in bester Ordnung zu sein. Doch Henning fühlt sich überfordert und er leidet unter Ängsten und Panikattacken. Während eines Urlaubs auf Lanzarote taucht ein Fetzen aus seiner Erinnerung auf, der Schreckliches erahnen lässt ...

Öffentliche Bücherei St. Johannes der Täufer, Adolf-Kolping-Str. 4, 53340 Meckenheim, Tel. 02225-6141
Öffnungszeiten: Mo: 14:00 - 17:30 Uhr, Di: 08:30 - 12:00 Uhr und 14:00 - 17:30 Uhr, Do: 14:00 - 18:30 Uhr,
Fr: 14:00 - 17:30 Uhr, Sa: 09:30 - 13:00 Uhr.

„Felsenfest“

Ministrantenwallfahrt nach Rom 2018



Am 14. Oktober stiegen 2.400 Ministranten aus dem Erzbistum Köln mit ihren Messgewändern im Gepäck in Züge oder Busse. Das Ziel war Rom. Von diesen 2.400 kamen sechs aus Meckenheim und saßen bei der Abfahrt um 16 Uhr aufgeregt in Begleitung von Pfarrer Steffl in Köln in Bus 9. Gleich zu Anfang bekam jeder das Pilgerheft mit Liedern und Gebeten, unsere Pilgerkarte und ein gelbes Tuch, auf dem groß das Motto der Wallfahrt steht: „Felsenfest“. Die 20 Stunden Fahrt verbrachten wir mit Filmen, Stadt-Land-Fluss spielen und zu wenig Schlaf. Am nächsten Tag kamen wir dann um 13:30 Uhr in Rom an. Nach einer kurzen Einführung zu den Sehenswürdigkeiten und der Geschichte der Stadt gelangten wir zu dem Konvent, in dem wir die folgenden Nächte schlafen durften, und wurden zu unseren Zimmern gebracht. Wir ruhten uns aber nicht lange aus, sondern erkundeten die Gegend und fanden schnell ein Restaurant, wo wir zum ersten Mal bei dieser Reise die italienische Küche genießen konnten. Um 17:30 Uhr war dann der Eröffnungsgottesdienst in St. Giovanni in Laterano. Es war ein wirklich überwältigendes, schon fast surreales Bild, fast zweieinhalbtausend Messdiener im Messgewand in einer Kirche zu sehen.

Unser erster vollständiger Tag in Rom begann mit sanften Gitarrenklängen, Liedern und Gebeten aus dem Pilgerheft beim Morgengebet. Um neun Uhr machte

sich unsere Gruppe dann auf mit dem Ziel, die Kuppel des Petersdoms zu besteigen. Jedoch schrakten wir zurück, als wir die lange Schlange sahen, die einmal halb um den Petersplatz herum ging und beschlossen den Aufstieg zu verschieben. Am vorigen Abend hatte Kardinal Woelki spontan zu einem gemeinsamen Spaziergang durch Rom eingeladen, für den sich drei von uns und insgesamt ca. 80 Teilnehmer vor der Engelsburg versammelten. Mit Erklärungen des Kardinals und des Diözesanjugendseelsorgers Pfarrer Tobias Schwaderlapp wurden einige Plätze, Kirchen und andere Sehenswürdigkeiten erkundet. Das Ende, und für die meisten wahrscheinlich der Höhepunkt, des interessanten Spaziergangs waren bei der berühmten Eisdiele Giolitti, wo uns allen ein Eis spendiert wurde. Im Anschluss bewunderte unsere Gruppe noch die riesige Sammlung der Vatikanischen Museen.

Am Abend begann um 18 Uhr die Lichterprozession. Jeder bekam einen Rosenkranz und gemeinsam stiegen wir alle singend und betend mit brennender Kerze in der Hand die Vatikanischen Gärten empor. Als wir oben angekommen waren und uns zum Abendgebet niederließen, war die Sonne schon komplett untergegangen. Wir hörten eine sehr bewegende Ansprache vom Direktor des Päpstlichen Werkes für Geistliche Berufe, Pfarrer Regamy Thillainathan, die viele tief berührte und über die wir uns noch am Abend austauschten.

Am nächsten Tag war der erste große Programmpunkt die Papstaudienz, weshalb diesmal das Frühstück schon um sieben Uhr stattfand. Noch etwas müde aber determiniert machten wir uns auf den Weg zum Petersplatz. Wegen Verzögerungen bei den Sicherheitskontrollen kamen wir und ein paar andere Gruppen zwar nicht mehr zu unseren reservierten Plätzen, waren bei der Rundfahrt des Papstes mit dem Papamobil aber trotzdem nicht mehr als drei Meter von ihm entfernt und konnten alles bei der anschließenden Audienz gut verstehen. Mit mehr als 2.400 Menschen waren wir Ministranten wahrscheinlich mit Abstand die größte Gruppe auf dem Platz und daher gab es von uns auch das meiste und lauteste Gejubil, als der Papst uns grüßte.

Als die Audienz zu Ende war und der Petersplatz sich schnell leerte, gingen wir in Richtung Engelsburg. Das Museum der Burg zeigte prachtvolle Gemälde und kunstvoll bearbeitete Statuen. Aber nichts konnte die Aussicht vom Dach übertrumpfen. Im Anschluss besichtigten wir noch einige Kirchen, unter anderem das Pantheon und Sant'Agnese in Agone. Natürlich besuchten wir auch den prunkvollen Trevi-Brunnen und die spanische Treppe, von der wir den Sonnenuntergang über Rom bewundern konnten. Nach diesem anstrengenden Tag verbrachten wir den Abend gesellig im Konvent und schrieben gemeinsam Postkarten an die Gemeinde und unsere Familien.

Unseren letzten vollständigen Tag in Rom begannen wir so, wie wir unseren ersten schon beginnen wollten. Wir stiegen die Kuppel des Petersdoms hinauf. Zwar verzichteten ein paar von uns, die schon in anderen Jahren oben gewesen waren, auf die Warteschlange in der prallen Sonne und die 528 Stufen, aber wir Übrigen konnte an diesem Tag von oben in den Petersdom hinein- und auf Roms Häuser und Gärten hinabsehen.

Der letzte Programmpunkt der Wallfahrt war der Abschlussgottesdienst in St. Paul vor den Mauern. Alle fast zweieinhalbtausend Messdiener fanden ein letztes Mal zusammen, um gemeinsam zu singen und zu beten. Zum Auszug erklangen noch einmal das Mottolied der Wallfahrt „Felsenfest“ und die irischen Segenswünsche, welche die Messe schön abrundeten.

Unseren letzten Abend ließen wir gesellig mit zwei anderen Gruppen in einem Restaurant in dem Stadtteil Trastevere ausklingen.

Um neun Uhr mussten unsere Zimmer geräumt sein, aber die Abfahrt stand erst für nachmittags an. Daher hatten wir noch genug Zeit, in unseren letzten Stunden in Rom einen Ausflug in die Innenstadt zu machen und das Forum Romanum und das Kolosseum zu besichtigen. Wegen der Erschöpfung durch die letzte Woche kämpften wir uns nicht alle Stufen hinauf, konnten aber auch von mittlerer Höhe aus das Kolosseum zur Genüge überblicken.

Unsere Rückfahrt begann mit Kämpfen in engen Straßen zwischen unserem Reisebus und einem Auto, das zu weit auf der Straße stand. Ein paar kräftige Messdiener konnten es anheben und aus dem Weg räumen. Danach verlief aber alles wie geplant und kurz darauf mussten wir uns endgültig von Rom verabschieden. Mit Kartenspielen, Essen und Filmen schafften wir es auch dieses Mal, die 20 Stunden zu überstehen und sahen um kurz vor zehn am nächsten Tag die zwei Spitzen des Kölner Doms wieder.

Diese Wallfahrt war ein sehr schönes Erlebnis. Nicht nur weil wir ein paar Tage in der wirklich wunderschönen Stadt Rom verbringen durften, sondern vor allem, weil ein Gefühl der Gemeinschaft herrschte. Die Treffen und Messen mit allen zusammen führten einem erstmals vor Augen, wie viele Messdiener es eigentlich im Erzbistum Köln gibt, da man das in seinem alltäglichen Leben nicht wirklich mitbekommt. Es war schon fast witzig, wenn man durch die Stadt lief und an jeder Ecke mindestens einen gelben Schal entdeckte. Aber wir erlebten nicht nur die große Zahl der Messdiener, wir lernten neue Menschen kennen. Menschen die gar nicht weit weg von uns leben, aber denen wir ausgerechnet in Rom begegneten.

Eine Wallfahrt ist mehr als nur Sightseeing.

Jeder von uns nimmt etwas von diesen Tagen mit, und das wird mehr sein als nur Urlaubsfotos.

Eva Lauwers



Buchtipps zu Weihnachten

„Wie der kleine Fuchs das Christkind sucht“ von Ulrike Motschiunig



Aus Ulrike Motschiunig/ Florence Dailleux: Wie der kleine Fuchs das Christkind sucht erschienen im G&G Verlag, Wien 2014, 14,95 €

Über Nacht ist der Wald weiß und glitzernd und geheimnisvoll geworden. Jetzt wird bald das Christkind zu den Menschen kommen! Aber kommt es auch zu den Tieren in den Wald? Gesehen hat es noch niemand ... Nur das Reh hat einmal ein helles Glöckchen gehört und die Elster hat glitzernde Bänder entdeckt! Was kann der kleine Fuchs machen, damit sein größter Wunsch in Erfüllung geht?

Ein wunderbar poetisches Weihnachtsbuch, das auf kindliche Art und Weise erklärt, was Weihnachten wirklich ist – ein Fest der Liebe.

Liebe Kinder,

der Advent ist eine Zeit des Wartens und der Vorfreude. Worauf freut ihr euch denn ganz besonders? Auf ein knisterndes Kaminfeuer, einen Ausflug im Schnee oder das Backen von leckeren Weihnachtsplätzchen? Erzählt uns, wie ihr euch auf das Fest der Liebe vorbereitet und was den Advent so besonders macht. Wenn ihr noch nicht schreiben könnt, würden wir uns sehr freuen, wenn ihr den Stern nach Lust und Laune ausmalt. Eure Eltern können ihn dann ausschneiden und wir hängen ihn dann im Advent in der Kirche auf. Wer das Heft nicht zerschneiden will, der findet eine Malvorlage zum Mitnehmen auch in der Kirche.

Wir freuen uns auf eure phantasievoll gestalteten Sterne!

„Das Eselchen und der kleine Engel“ von Otfried Preußler

Es war einmal ein kleiner Esel, der war erst kürzlich zur Welt gekommen. Im Winter wärmte ihn seine Mutter mit ihrem Atem. Manchmal erzählte sie ihm zum Einschlafen die Geschichte von jener Eselin, die im Stall von Bethlehem das Jesuskind mit seinem Atem wärmte. Als das Eselchen eines Morgens aufwacht, ist seine Mutter verschwunden! Ein kleiner Engel aber weiß, wo die Mutter ist: Beim Jesuskind, an der Krippe im Stall. Gemeinsam machen sie sich auf den Weg und erleben das Wunder der Weihnacht.



Sternsingeraktion 2019

Segen bringen, Segen sein

„Wir gehören zusammen – in Peru und weltweit!“

Unter diesem Motto ziehen in diesem Jahr wieder deutschlandweit Mädchen und Jungen als Sternsinger von Haus zu Haus, um durch die gesammelten Spenden anderen Kindern zu helfen. Exemplarisch werden bei der aktuellen Aktion Dreikönigssingen Projekte aus Peru vorgestellt, die Kinder mit Behinderungen unterstützen. Auch in unseren Gemeinden sind die Sternsinger unterwegs.

Termine und Kontakt für's Mitmachen:

St. Jakobus der Ältere:	5. Januar, Ana-Maria Bernal, ana.mari@bernal-copano.de, 0 22 25 - 70 03 26
St. Johannes der Täufer:	3. - 5. Januar, Ute Broermann-Blitsch, bblitsch@googlemail.com, 0163 - 376 3762
St. Martin:	4. - 5. Januar, Pfr. Franz-Josef Steffl, franz-josef.steffl@kirche-meckenheim.de, 0 22 25 - 50 67
St. Michael:	4. - 5. Januar, Diakon Michael Lux, michael.lux@kirche-meckenheim.de, 0 22 25 - 50 67
St. Petrus:	5. - 6. Januar, Annette Daniel, annette.daniel@kirche-meckenheim.de, 0 22 25 - 88 80 198

Bitte vergleichen Sie angegeben Termine mit den Daten, die in den Pfarrnachrichten (Ausgaben Ende Dezember) erscheinen. Änderungen sind noch möglich.



In St. Johannes der Täufer sammeln die Sternsinger traditionell für die Projekte von Pater James Kurissery in Indien (s. unten). Zum Redaktionsschluss ist in der Pfarrei St. Michael /Merl noch nicht geklärt, ob ein bzw. welches Kinderprojekt in der Partnergemeinde St. Paul/Ghana im Rahmen der Sternsinger-Aktion 2019 wie 2016–2018 gefördert wird.



Foto: Pater James Kurissery

Alle Jahre wieder. . . wenn Weihnachten vorbei ist, dann werden die Sternsinger von **Sankt Johannes der Täufer** erneut durch Meckenheims Straßen ziehen um Geldspenden zu sammeln für viele Kinder, die von unserem früheren Kaplan Pater James und seinem Orden in Indien betreut werden. Hauptsächlich den dort benachteiligten Mädchen wird damit Hilfe für eine verbesserte Schulbildung gegeben. Unter anderem können durch die Sternsinger-Aktion gute Schulmaterialien angeschafft werden. Auch die gezielte individuelle Förderung der Kinder und

ihrer Familien wird durch den Einsatz der Meckenheimer Mädchen und Jungen möglich. Mit den Spenden konnten inzwischen weit über 100 Einfach-Häuser errichtet und die Versorgung mit sauberem Trinkwasser verbessert werden. Das Leben in Indien ist bunt, aber auch hart ... genau wie der Zementboden auf den Schulhöfen, auf dem die Schüler während des Unterrichts sitzen. „Alles Gewohnheitssache“ sagt man dazu in Indien. Nicht jeder Klassenverband hat einen eigenen Klassenraum.

Annelie Litzka

Ökumenische Bibelgesprächsabende

Mit Paulus glauben

Der Philipperbrief ist etwas Besonderes unter den Paulusbriefen. Im Gefängnis geschrieben, setzt sich der Apostel darin mit einem drohenden Todesurteil auseinander, hofft aber zugleich auf Freilassung und weitere Möglichkeit zur Verkündigung des Evangeliums. Die Gemeinde in Philippi ist Paulus besonders ans Herz gewachsen.

Unter dem Motto „Mit Paulus glauben“ laden die Bibelgesprächsabende zu einer Reise durch den Philipperbrief ein und zeigen eine sehr persönliche Seite seines Verfassers.

Ein Teilnehmerheft mit den Textabschnitten und Anregungen zum Gespräch wird von uns zur Verfügung gestellt. Wer gern möchte, kann es auch schon zur Vorbereitung bekommen.

Abwechselnd treffen wir uns dienstags um 19:30 Uhr in den evangelischen und katholischen Kirchenzentren.

8. Januar 2019, 19:30 Uhr, Christuskirche, Dechant-Kreiten-Straße, Meckenheim

15. Januar 2019, 19:30 Uhr, St. Johannes, Hauptstraße 86, Meckenheim

22. Januar 2019, 19:30 Uhr, Friedenskirche, Markeeweg 7, Meckenheim

29. Januar 2019, 19:30 Uhr, St. Michael, Zypressenweg, Meckenheim-Merl

Herzliche Einladung an alle Interessierten. Die Teilnahme ist auch an einzelnen Abenden möglich.



Ökumenischer Kinderbibeltag

am 30. März 2019 von 9:30 Uhr bis 16 Uhr in der Friedenskirche



Foto: Thomas Schmittgen

Wir laden herzlich Kinder im Grundschulalter zum Ökumenischen Kinderbibeltag „Der verlorene Sohn“ am Samstag, 30. März 2019, von 9:30 Uhr bis 16 Uhr in die Friedenskirche ein.

Gott ist faszinierend anders. Die Menschen waren überrascht, wenn sie hörten, was Jesus vom himmlischen Vater erzählte. Das Gleichnis von dem Sohn, der alles zurück ließ und viel verloren hat, ist eine Erzählung zum Staunen.

Anmeldung bis zum 22. März 2019 bei:

- Gemeindeassistentin Annette Daniel
E-Mail: annette.daniel@kirche-meckenheim.de
- Pfarrerin Ingeborg Dahl, Tel. 70 49 40,
E-Mail: Ingeborg.Dahl@ekir.de

Ökumenische Adventskalender in den Gemeinden unserer Pfarreiengemeinschaft



Es ist in vier Gemeinden unserer Pfarreiengemeinschaft bereits eine Tradition mit vielen Überraschungen: der lebendige Adventskalender. Vom 1. Dezember bis Weihnachten öffnen Gastgeber Ihre Türen für ein kurzes Innehalten der adventlichen Besinnung.

Die kleine Feier ist so individuell wie die einladende Familie, Gruppe oder Einrichtung. Es erwarten die Gäste Lieder, Geschichten, Gedichte oder ein Vorspiel – vielleicht sogar Gebäck, Tee oder Punsch.

Das Programm an den Fenstern und Türen dauert nicht länger als eine halbe Stunde, denn in der Regel findet das Treffen ja im Freien statt. Ein Jeder ist eingeladen, sich in besinnlicher Runde einzufinden, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ökumenischer Adventskalender in Merl

Beginn jeweils 18 Uhr, wenn nicht anders angegeben

1		2	Familie Piel Im	3	Kath. Bücherei	4	GGs Meckenheim Zypressenweg 2 (16:30 Uhr)	5	KiTa zur Glocke Glockengasse 8 (16 Uhr)	6	Familie Pütz
7	Familie Mathy	8	Familie Schmidt	9	Familie Leutner	10	Familie Toyka	11	Familie Leonardt	12	Familie Strotkötter- Neuhöfer
13	Familie Brüstle	14	Inklusive Frei- tagsgruppe Arche Zypressenweg 3	15	Familie Medick	16	Familie Blau- fuß-Weih	17	KiTa Pustebblume Siebengebirgs- ring 10 (16 Uhr)	18	Familie Wolski
19	Johanniter Stift Le- Mée-Platz 3 (17 Uhr)	20		21		22	Pfarrkirche St. Michael Messdiener Zypressenweg 4	23		24	Heiligabend- gottesdienste in den Kir- chenzentren

Lebendiger Adventskalender von St. Martin und St. Jakobus der Ältere

Wie schon in den vergangenen Jahren veranstalten die Gemeinden St. Martin und St. Jakobus der Ältere in diesem Jahr wieder gemeinsam einen lebendigen Adventskalender.

Die Organisatoren suchen Familien, die ein Advents-

fenster gestalten wollen und möchten Sie hierzu motivieren.

Bei Fragen und Terminwünschen kontaktieren sie bitte : Ana Maria Bernal, Tel: 02225-700326 oder per Mail ana.mari@bernal-copano.de.

Lebendiger Adventskalender“ in Lüftelberg

Vom 1. bis 23. Dezember wird bei jeweils einem Mitglied der Lüftelberger Gemeinde ein „Fenster“ oder eine „Tür“ geöffnet.

Alle Gemeindemitglieder, Nachbarn, Freunde und andere Interessierte sind eingeladen, sich abends um 18 Uhr

vor dem entsprechenden Haus zu treffen, um gemeinsam inne zu halten, zuzuhören, zu singen und durch Geschichten und Erzählungen Impulse zu bekommen, um diese Adventszeit bewusst zu erleben.

Die Termine und Örtlichkeiten werden durch Flyer in den Pfarrkirchen, Aushänge in den Schaukästen und auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft (www.katholische-kirche-meckenheim.de) veröffentlicht.

Notizen

Horst Litzka zum 80. Geburtstag

Kein Mann der vielen Worte, aber ein unermüdlicher Zupacker mit Herz und Hand, was ihm vor fünf Jahren zurecht die Auszeichnung mit dem Ehrenkreuz des päpstlichen Ordens PRO ECCLESIA ET PONTIFICE eingetragen hat: Viele Jahre im Pfarrgemeinderat, in Ausschüssen und engagiert im Verkauf fair gehandelter Produkte, Organisator im Kommunionhelferdienst, aber vor allem Organisator in vielen wichtigen Belangen der Kirchengemeinde, die weniger publikumswirksam sind: Seine seit vielen Jahren bewährte und geschätzte Arbeit als gewähltes Mitglied des Kirchenvorstandes und als dessen geschäftsführender Vorsitzender üben einen nachhaltig positiven Einfluss auf die Entwicklung der Gemeinde und ihrer Institutionen aus.

Lieber Horst Litzka: Herzlichen Glückwunsch!

Jugendreferentin in der Pfarreiengemeinschaft



Foto: KJA Bonn

Seit dem 1. September arbeitet Frau Hanna Blaschke im Rahmen einer halben Stelle in der Pfarreiengemeinschaft als Jugendreferentin. Das "Projekt Jugendreferentin" ist aus der Arbeit des Pfarrgemeinderates (PGR) entstanden. Bereits im Pastorkonzept aus dem Jahr 2011 hatte der PGR formuliert: "Die Ansprache

benötigt geeignete Instrumente in den Händen professionell geschulter Experten, insbesondere dort, wo Jugendliche angesprochen werden sollen." Im Sinn hatte der PGR bereits zum damaligen Zeitpunkt einen Jugendreferenten bzw. eine Jugendreferentin für unsere Pfarreiengemeinschaft. Sehr dankbar ist der PGR für das Zusammenwirken mit dem Kirchengemeindeverband und den einzelnen Kirchenvorständen, die das Projekt verwirklichen halfen und die nötigen finanziellen Ressourcen für zunächst zwei Jahre zur Verfügung stellten. Frau Hanna Blaschke hat ihre Arbeit aufgenommen und wird sich in der nächsten Ausgabe der Perspektiven vorstellen. Schon heute begrüßen wir sie sehr herzlich und wünschen ihr alles Gute und Gottes Segen für diese wichtige Aufgabe.

Goldene Ehrennadel der Caritas

Diakon Michael Lux und die Leiterin der Gemeindecaritas Annegret Kastorp waren zur Überreichung der goldenen Ehrennadel für das Ehrenamt erwartet worden. Dass aber auch Pastor Reinhold Malcherek und Caritasdirektor Harald Klippel sich Zeit nahmen, um ihre Arbeit zu würdigen, hat Frau Anneliese Gilles und Frau Barbara Kapol überrascht und sehr gefreut.



Foto: Elisabeth Windeck

Schon vor mehr als 30 Jahren stieg Frau Anneliese Gilles in die Seniorenarbeit der Pfarrgemeinde St. Michael ein, ohne zu ahnen, was auf sie zukommen würde. In all den Jahren hat es ihr immer viel Freude bereitet zu helfen und mitzugestalten.

Den älteren Mitbürgern schöne Stunden zu bereiten und selbst die Gemeinschaft zu erleben war auch Frau Barbara Kapols Grundgedanke, das Helferteam 16 Jahre zu unterstützen.

Hier konnte sich jede ihrer Neigung entsprechend bei der Gestaltung kleiner Programme oder beim Grillen bzw. Backen einbringen.

Frau Trude Burian, Leiterin der Seniorentreffs, wusste ihr Engagement und ihre ruhige Art der Unterstützung stets zu schätzen. Nun lud sie die beiden ein, auf der „anderen Seite“, als Besucher, am Seniorentreff teilzunehmen.

Oasenzeit für Frauen

Schritte zur Mitte

In der winterlichen Zeit, wenn auch die Natur zurückgezogen erscheint, sind Sie eingeladen, von Geschäftigkeit abzulassen, auf den „Klang“ zu horchen und der Stille nachzuspüren.

Meditative Tänze, lyrische Texte und Körperübungen zur Achtsamkeit unterstützen uns dabei.

Meditatives Tanzen im Pfarr- und Begegnungszentrum in Erzdorf mit Frau Hilla Jungen-Hagedorn am 26.01.19 von 14:30 Uhr bis 18 Uhr.

Gesangverein Lüftelberg singt

Weihnachtsoratorium

Am 6. Januar 2019 wird der Gesangverein 1865 Lüftelberg um 17 Uhr gemeinsam mit dem befreundeten Kirchenchor Sankt Matthäus, Alfter, mit Orchester und Solisten in der Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer die Teile I - III des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach aufführen. Das aus sechs Kantaten be-



stehende Oratorium wurde erstmals am ersten, zweiten und (damals noch üblichen) dritten Weihnachtsfeiertag sowie am Fest der Beschneidung Christi, am Sonntag nach Neujahr und am Ephiphaniastag 1734/1735 in Leipzig aufgeführt. Das Oratorium ist durch feierliche Chöre, die Erzählung der Weihnachtsgeschichte in den Rezitativen, durch Choräle und Arien geprägt. Ursprünglich wurden die Kantaten an den jeweiligen Feiertagen im Gottesdienst aufgeführt. Heute wird das Oratorium meist konzertant in zwei Teilen aufgeführt: einmal die Kantaten I - III mit der eigentlichen Weihnachtsgeschichte sowie die Kantaten IV bis VI, die die dem Weihnachtsfest folgenden Ereignisse beschreiben.

Firmung 2018



Seit dem 28./29. April dieses Jahres bereiten sich 59 junge Christen auf den Empfang des Firmensakraments vor. An diesem Auftaktwochenende wurden die ersten inhaltlichen Grundlagen

erarbeitet und die Vorbereitungsgruppen gebildet. Neben den regelmäßigen Gruppentreffen standen auch gemeinsame Aktionen wie ein geistlicher Thementag, eine Abendwallfahrt, sowie eine Begegnung aller Firmanten aus dem linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis mit Weihbischof Ansgar Puff auf dem Programm.

Die „Think-About-Tour“, ein Besinnungs- und Versöhnungsabend, ist dann sozusagen der letzte Vorbereitungsschritt, bevor Weihbischof Puff am Samstag, 24. November, zur Firmspendung nach Meckenheim kommt. Die Firmfeier beginnt um 15 Uhr in der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer.

Neujahrsempfänge

Die Gemeinden St. Martin und St. Michael laden herzlich zu ihren jeweiligen Neujahrsempfängen ein. Sie finden am 06.01.2019 ab 12 Uhr nach dem Sonntagsgottesdienst statt.

Gebetswoche für die Einheit der Christen

18. - 25.01.2019

Die Texte werden im Jahr 2019 von Christen aus Indonesien erarbeitet. Unter dem Thema „Gerechtigkeit; Gerechtigkeit - ihr sollt ihr nachjagen!“ (Dtn 16, 20a) haben Vertreter des dortigen Christlichen Rates der Kirchen die Materialien erarbeitet. Es war ihnen wichtig, die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen der indonesischen Gesellschaft im Licht des Evangeliums aufzuzeigen.

Kontakt: Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, Dr. Elisabeth Dieckmann, Tel. 069 - 24 70 27 - 11, elisabeth.dieckmann@ack-oec.de.

Weltgebetstag 2019

„Kommt, alles ist bereit!“, lautet das Motto des Weltgebetstages am 01. März 2019.

Das Thema der Liturgie, das von Frauen aus Slowenien erarbeitet wurde, steht in Bezug auf das Gleichnis Jesu vom Himmelreich und einem Gastmahl (Lk 14, 15-24).

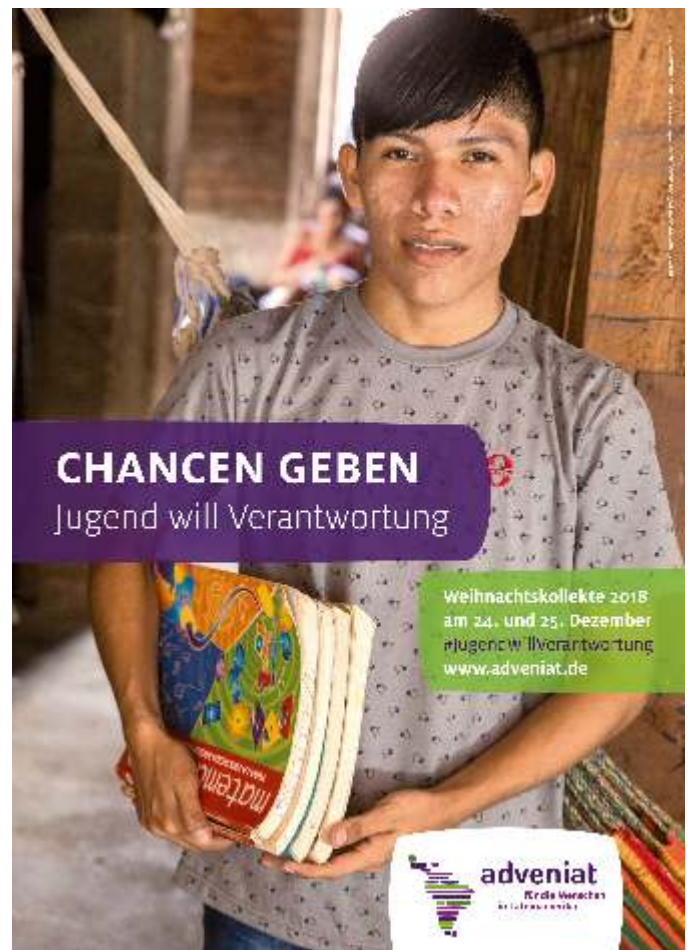
Kontakt: Lisa Schürmann, Tel. 09 11 - 68 06 - 307 schuermann@weltgebetstag.de.

ADVENIAT - Weihnachtsaktion 2018

„Chancen geben-Jugend will Verantwortung“

Kindheit und Jugend enden in Lateinamerika häufig viel zu früh. Jugendliche müssen für das Überleben ihrer Familien arbeiten. Schule und qualifizierte Ausbildung sind ihnen vielfach verschlossen. Mit der Weihnachtsaktion 2018 lenkt ADVENIAT, das Missionswerk der deutschen katholischen Kirche für Lateinamerika und die Karibik mit der Ortskirche die Aufmerksamkeit auf die Situation benachteiligter Kinder und Jugendlichen dort. Das Werk bittet um eine solidarische Spende zur Besserung ihrer Lage.

Spendenkonto: IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45, Kontakt: material@adveniat.de, Tel. 02 01 - 17 56 - 295



Wortschatz

Weihnachtszeit ist Geschenkzeit. Wir schenken Ihnen im Dezember ein Mehr an Rateerfolg: Sie treffen diesmal doppelt und dreifach ins Schwarze, denn alle Begriffe haben mehrere Bedeutungen.

- 1. Chip-A:** dünne gebackenen Kartoffelscheibe.
B: kleine Verkaufsbude auf einem Jahrmarkt.
C: Spielmarke beim Glücksspiel.
D: Trägerplättchen mit gespeicherten Informationen.
- 2. Formel-A:** verkürzte Darstellung eines mathematischen oder naturwissenschaftlichen Sachverhalts.
B: feststehende Redewendung.
C: Benimmkurs für Anfänger.
D: Rennwagenklasse.
- 3. Forum-A:** Wetterfestes Zirkuszelt.
B: antiker Marktplatz.
C: öffentliche Expertenrunde.
D: Bekleidungsgeschäft.
- 4. Ikone-A:** üppige Festbeleuchtung.
B: japanische Kunst des Blumensteckens.
C: Heiligenbild in der orthodoxen Kirche.
D: vom Publikum gefeierter Prominenter.
- 5. Iktus-A:** starke Betonung einer Silbe im Vers.
B: chronische Gelbsucht.
C: Saurier in der Kreidezeit.
D: heftige Anzeichen einer Krankheit.

- 6. Klausel-A:** traditionelle Bierbrauerei.
B: Einsiedelei.
C: enge Schlucht.
D: unangesagter Test.
- 7. Modell-A:** musterhafte Urform.
B: dreidimensionaler Entwurf in Klein.
C: einzeln angefertigtes Kleidungsstück.
D: Vorlage für einen Künstler.
- 8. Ordination-A:** katholische Priesterweihe.
B: feierliche Einsetzung eines evangelischen Pfarrers.
C: ärztliche Sprechstunde.
D: Einfügung in eine kirchliche Gemeinschaft.
- 9. Organ-A:** Funktionsteil des Körpers.
B: Sinn für etwas.
C: menschliche Stimme.
D: bestimmte Interessen vertretendes Medium.
- 10. Parkett-A:** Fußboden aus Holz.
B: Theater- bzw. Kinositze im Erdgeschoss.
C: aufwendiges Blumengebinde.
D: Raum für Börsengeschäfte.
- 11. Replik-A:** Staatsform.
B: Entgegnung.
C: Augenoperation.
D: Kopie eines Kunstwerks durch den Künstler.

Lösungen auf S. 25

Quelle: Birgit Scheel, in: Reader's Digest 12-2017

Die Redaktion der Perspektiven wünscht allen Leserinnen und Lesern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2019.



Krippe in St. Michael, Foto: Thomas Schmittgen

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**

Antworten zum Wortschatz (S. 23)

ANTWORTEN

1. der **Chip** (A,C,D) Engl., eigentlich „Splitter“: knusprig gebackene Kartoffelscheibe; Spielmarke (z.B. beim Roulette); in der Mikroelektronik Trägerblättchen aus Halbleitermaterial mit gespeicherten Informationen.
2. die **Formel** (A,B,D) Lat. *formula* „Form, Regel“: in Math. und Naturwissenschaften durch Buchstaben- oder Zeichenfolgen dargestellt. Sachverhalt (z.B. Kreisumfang = $2\pi r$); feststehender sprachlicher Ausdruck (z.B. Eidesformel); im Sport Rennwagenklasse (z.B. Formel 1).
3. das **Forum** (B,C) Lat.: in der Antike Markt-, Gerichts- und Versammlungsplatz (z. B. Forum Romanum in Rom); Diskussions- bzw. Expertenrunde sowie der reale oder virtuelle Ort dafür (z.B. Ärzteforum).
4. die **Ikone** (C,D) Zu griech. *eikon* „Bild“: Heiligenbild in der orthodoxen Kirche; über engl. icon bejubelte (r) Prominente (r), z.B. Lady Gaga.
5. der **Iktus** (A,D) Lat. *ictus* „Schlag“: starke Betonung einer Silbe in einem Vers; plötzlich auftretendes Krankheitszeichen.
6. die **Klause** (B,C) Zu lat. *claudere* „(ver)schließen“: karge (Kloster-) Zelle, Einsiedelei; Schlucht, Talenge.

7. das **Modell** (A,B,C,D) aus ital. *modello* (lat. *modulus* „Maß(stab)“: Urform, Vorbild (z.B. Modellathlet); Entwurf oder verkleinerte Nachbildung (z.B. eines Bauwerks); nur einmal gefertigtes Kleidungsstück; einem Künstler als „Vorlage“ dienen (z.B. einem Maler Modell sitzen).
8. die **Ordination** (A,B,C) Lat. *ordinatio*, eigentl. „Ordnung“: in der kath. Kirche Priesterweihe; in der evangel. Kirche feierliche Amtseinsetzung eines Pfarrers; Sprechstunde u. ärztliche Verordnung.
9. das **Organ** (A,B, C,D) Griech. *organon* „Werkzeug“: Körperteil mit bestimmter Funktion (z.B. Leber); Sinn, Empfindlichkeit (Sie hat ein Organ für solche Feinheiten); Stimme (Er hat ein lautes Organ); Medium, das bestimmte Interessen vertritt.
10. das **Parkett** (A,B,D) Franz. *parquet*: hölzerner Fußbodenbelag; im Theater oder Kino Zuschauersitzreihen zur ebenen Erde; Raum für Börsengeschäfte (Parketthandel im Gegensatz zum Computerhandel).
11. die **Replik** (B,D) Franz. *réplique* (Lat. *replicare* „erwidern“): Entgegnung, juristische Gegenrede; Kopie eines Kunstwerks durch den Künstler selbst.

Richtige Antworten:

7-6 Befriedigend; 9-8 Gut; 11-10 Ausgezeichnet.

Die Ergebnisse der **Leserbefragung** aus unserer letzten Ausgabe werden in den Perspektiven 1/2019 veröffentlicht.

Regelmäßige Gottesdienste

Sankt Jakobus der Ältere:

So. 18:00 Uhr Hl. Messe, anschl. Gemeindetreff
Do. 17:30 Uhr Rosenkranz und 18:00 Uhr Hl. Messe

Sankt Johannes der Täufer:

Sa. 17:00 Uhr Beichtgelegenheit Pfarrkirche
18:00 Uhr Vorabendmesse Pfarrkirche
So. 09:30 Uhr Hl. Messe Pfarrkirche
18:00 Uhr Rosenkranz Kloster
Mo. 17:00 Uhr Hl. Messe,
18:00 Uhr Rosenkranz Kloster
Di. 17:30 Uhr Rosenkranz,
18:00 Uhr Frauenmesse Pfarrkirche
Mi. 08:00 Hl. Messe, 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster
Do. 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster
Fr. 17:00 Uhr Hl. Messe,
18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

Sankt Martin:

So. 11:00 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
Mi. 17:30 Uhr Rosenkranz,
18:00 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Sankt Michael:

So. 11:00 Uhr Hl. Messe Pfarrkirche
Di. 08:30 Uhr Rosenkranz und
09:00 Uhr Hl. Messe in der Kapelle
Fr. 17:30 Uhr Rosenkranz und
18:00 Uhr Hl. Messe in der Kapelle

Sankt Petrus:

So. 09:30 Uhr Hl. Messe
Do. 08:30 Uhr Rosenkranz,
09:00 Uhr Frauenmesse





Montag, 24.12.2018 - Heiligabend:

- 15:00 Uhr Krippenfeier in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
- 15:00 Uhr Krippenfeier in St. Martin, Wormersdorf
- 15:00 Uhr Krippenfeier in St. Petrus, Lüftelberg
- 15:00 Uhr Krippenfeier in St. Michael, Merl
- 17:00 Uhr Jugendchristmette in St. Johannes der Täufer, Meckenheim, mitgestaltet vom Projektchor „Joy to the world“
- 18:00 Uhr Christmette in St. Jakobus, Ersdorf
- 21:00 Uhr Christmette in St. Petrus, Lüftelberg
- 22:00 Uhr Christmette in St. Michael, Merl
- 22:00 Uhr Christmette in St. Johannes der Täufer
- 24:00 Uhr Christmette im Kerzenschein in St. Martinus, Ippendorfer Kirche, Wormersdorf



Foto: Thomas Schmittgen

Dienstag, 25.12.2018 – 1. Weihnachtstag:

- 09:30 Uhr Hl. Messe in St. Petrus, Lüftelberg, mitgestaltet vom Gesangsverein
- 09:30 Uhr Hl. Messe in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
- 11:00 Uhr Hl. Messe in St. Martin, Wormersdorf
- 11:00 Uhr Hl. Messe in St. Michael, Merl
- 16:30 Uhr Hl. Messe im St. Josefsheim, Meckenheim
- 18:00 Uhr Hl. Messe in St. Jakobus, Ersdorf

Mittwoch, 26.12.2018 – 2. Weihnachtstag:

- 09:30 Uhr Hl. Messe in St. Petrus, Lüftelberg
- 09:30 Uhr Hl. Messe in St. Johannes der Täufer
- 11:00 Uhr Hl. Messe in St. Martin, Wormersdorf
- 11:00 Uhr Hl. Messe in St. Michael, Merl
- 16:30 Uhr Hl. Messe im St. Josefsheim, Meckenheim

Montag, 31.12.2018 – Silvester:

- 16:30 Uhr Jahresabschlussmesse in St. Michael, Merl
- 18:00 Uhr Jahresabschlussandacht in St. Petrus, Lüftelberg
- 18:00 Uhr Jahresabschlussmesse in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
- 18:00 Uhr Jahresabschlussmesse in St. Jakobus, Ersdorf

Dienstag, 01.01.2019 – Neujahr / Hochfest der Gottesmutter Maria:

- 09:30 Uhr Hl. Messe zum Jahresbeginn in St. Petrus, Lüftelberg
- 11:00 Uhr Hl. Messe zum Jahresbeginn in St. Martin, Wormersdorf
- 16:30 Uhr Hl. Messe zum Jahresbeginn im St. Josefsheim, Meckenheim



Impressum

- Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim
- Redaktion: Dr. Martin Barth, Helmut Bremm, Alfred Dahmen, Dr. Karl-Heinz Groß, Dr. Reinhold Malcherek (v.i.S.d.P.), Maria-Luise Regh, Dr. Ernst Schmied, Thomas Schmittgen, Ilka Wasserzier, Karl-Heinz Woitzik
Kontakt: perspektiven@kirche-meckenheim.de
- Druck / Auflage: Gemeindebriefdruckerei.de, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen / 6.800
- Erscheinungsweise: vierteljährlich jeweils im März, Juni, September und Dezember
- Redaktionsschluss** der kommenden Ausgabe: 15.02.2019
Das **Schwerpunktthema** der nächsten Ausgabe lautet „Jugend ohne Gott?“

Nacht der Überraschung

Nacht der Hoffnung

Nacht der Verheißung

Nacht der Überraschung

Nacht der Nähe

Gott kam als Mensch zu uns

erwartet – und doch ganz anders.

Er ging einen Weg, wurde Wegweiser,

setzte einen verheißungsvollen Anfang

durch Liebe und Sanftmut,

zeigte eine Wahrheit,

die den Menschen verwandelte,

lebte eine Liebe,

die sich für andere hingab.

Irmela Mies-Suermann, in: Pfarrbriefservice.de



So erreichen Sie uns



Leitender Pfarrer
Dr. Reinhold Malcherek

0 22 25 - 7 03 05 55
reinhold.malcherek@
kirche-meckenheim.de



Diakon
Michael Lux

0 22 25 - 7 09 92 22
michael.lux@
kirche-meckenheim.de



Gemeindeassistentin
Annette Daniel

0 22 25 - 8 88 01 98
annette.daniel@
kirche-meckenheim.de



Jugendreferentin
Hanna Blaschke

02 28 - 926 527 710
hanna.blaschke@
kirche-meckenheim.de

Foto: KJA Bonn

Pastoralbüro

Hauptstraße 86
0 22 25 - 50 67
pfarramt@kirche-meckenheim.de
Mo. - Fr. 09:00 - 11:30 Uhr, 15:00 -
17:00 Uhr
Do. zusätzlich 17:00 - 19:00 Uhr

Caritas-Sprechstunde

Dienstag und Freitag
10:00 - 11:00 Uhr
Pastoralbüro

Katholische Öffentliche Bücherei

Adolf-Kolpingstr. 4
Leiter: Herbert Kalkes
0 22 25 - 61 41
www.buecherei-meckenheim.de
buecherei-meckenheim@t-online.de



Sankt Jakobus der Ältere, Ersdorf

Rheinbacher Str. 30
53340 Meckenheim



Sankt Martin, Wormersdorf

Wormersdorfer Straße
53359 Rheinbach



Sankt Petrus, Lüftelberg

Petrusstraße
53340 Meckenheim

Sankt Johannes der Täufer

Hauptstraße
53340 Meckenheim

Sankt Michael, Merl

Zypressenweg 4
53340 Meckenheim



Pfarrer
Franz-Josef Steffl

0 22 25 - 1 46 88
franz-josef.steffl@
kirche-meckenheim.de



Pastoralreferent
Robert Stiller

0 22 25 - 9 09 92 67
robert.stiller@
kirche-meckenheim.de



Pfarrgemeinderatsvorsitzender
Dr. Martin Barth

0 22 25 - 70 53 59
pfarrgemeinderat@
kirche-meckenheim.de

Priesternotruf: 0 22 25 - 70 40 200



Homepage:

Weitere Informationen und aktuelle Be-
richte und Ankündigungen finden Sie auf
www.katholische-kirche-meckenheim.de

